

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Johann Baptist Pflug erzählt – Teil 4: „Käferehanns“ und „Bregenzer Seppel“

Von Dr. Kurt Diemer

Bei der Verhaftung der Räuber der „Drecketen Partie“ am 29. Mai 1819 am Storchenhaus gelang zweien die Flucht: dem „Käferehanns“ und dem „Bregenzer Seppel“. Johann Baptist Pflug schreibt: „Diese schlugen sich durch die Mannschaft und sprangen über eine im Walde befindliche Wiese, auf welcher viele Soldaten standen, die zum Teil ihre Gewehre auf die Entfliehenden abfeuerten, ohne zu treffen. Als die Beiden den Soldaten aus dem Gesichte waren, erkletterten sie sehr hohe Tannen, von welchen aus sie ihre Kameraden durch die Streifmannschaft konnten binden und abführen sehen. Bei einbrechender Nacht eilte Seppel in das Oberamt Wangen, wo er seine Diebshehler hatte, Käferehanns aber nach Nesselwang Landgerichts Füßen, von wo aus er als abgestrafter und entlassener Chevauxlegers (Kavallerist) mit fremden Gaunern in Verbindung getreten war und in einem Umkreis von 30 Stunden sein Wesen getrieben hatte. Die Kemptener Rösel, die Schemmerberger Waldburg und die Salznäß waren seine Konkubinen.“

Auf die Spur des Käferehanns kam der Untersuchungsrichter durch das Verhör des Urle, „so dass derselbe endlich ausrief: ‚Ja, ja, wenn ich mich heute in Freiheit befände, so würde ich mir mit ihm im Wirtshaus zum Weißen Ross in der Vorstadt in Kempten recht gütlich tun: denn heute ist Petro- und Pauli-Jahrmarkt.‘ Da sich der Urle um einen Tag verrechnet hatte, konnten die Kemptener auf diese Nachricht hin ungesäumt „die sorgfältigsten Anstalten zur Habhaftwerdung des Käferehanns treffen, der auch nicht lange auf sich warten ließ und in Begleitung zweier Gaunerinnen schon nach 9 Uhr vormittags im besagten Wirtshause eintraf. Er forderte Essen und Trinken,

...

das man ihn mit seinen Begleiterinnen auch ruhig verzehren ließ; als er nun aber vom Wirte die Karten verlangte, um mit den anwesenden Purschen, die an seinem Tische Platz genommen, ein Spiel zu machen, so trat von der beobachtenden Gensdarmrie-Mannschaft einer hervor, zog ihn beiseite, hob ihm den Hut vom Kopfe und griff ihm oben auf den Schädel, der eine bedeutende Hiebnarbe hatte. ‚So, so‘, sagte der Gensd’arme, du bist schon derjenige, den man schon längst sucht; packt nur, ihr Weibsbilder, mit ihm auf und folgt uns!‘ ‚O,‘ sagte Käferehanns, ohne sich zu weigern, das kann ich ganz wohl, ich darf überall erscheinen, man kann gewiss nichts Schlechtes von mir sagen!‘ Auf diese Weise wurde Käferehanns gefänglich eingezogen.

Zur Habhaftwerdung des Bregenzer Seppel, der trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Militärstreife entgangen war, wurde ein eigenes Kommando von Militär nach Wangen, Leutkirch und Saulgau verlegt und Seppel auch glücklich in einem Weberhäuschen in Stolzensee (Oberamt Wangen) gefangen genommen. Dieser verwegene Pursche entkam jedoch später mehreremal der engsten Haft, sogar bei besonderer Bewachung. Zuerst geschah dies in dem sogenannten Seelenhaus (Seelhaus) in Biberach, wo die Räuber unter lärmendem Gesang, den sie mit ihren Ketten im Takte begleiteten und wobei sie, nachdem sie sich der Ketten entledigt hatten, vermittelt eines Beiles die eisernen Gitter aushoben, einen Ausbruch vollführten. Wie sie vor dem Gefängnisse waren und Lärm unter den Bewohnern entstand, machte alles Jagd auf die Räuber. Da diese beim Ausbruche nicht gewartet hatten, bis der Seppel angekleidet war, so blieb er ohne Beinkleider, nur in einen Mantel gehüllt, ganz ruhig in einem Winkel des Gefängnisses zurück und eilte erst, nachdem alles den anderen nachgesprungen war, ohne alle Gefahr zum Tore hinaus, das, obgleich schon dunkel, noch nicht geschlossen war. Seppel schlug hierauf den Weg nach Ummendorf ein und verkroch sich auf einem Schweinstall. Aber die Sturmglocke in Biberach, die wegen der Flucht der Räuber noch in der Nacht geläutet wurde, ließ ihn nicht bis zum Morgen in Ummendorf weilen; er flüchtete in aller Eile in das Binzenhaus (Benzenhaus), wo er sich besser kleidete und dann seine Schlupfwinkel in dem Oberamt

Wangen aufsuchte, wo er jedoch mit vieler Mühe bald wieder gefangen genommen wurde.

Bei seiner zweiten Einlieferung in Biberach wurde er in noch engere Haft gebracht und bei Nacht mit noch zwei andern gefährlichen Gaunern an schwere Fesseln gelegt, ja sogar von drei Landjägern besonders bewacht. Aber auch dieser Vorsichtsmaßregel wusste seine Schlaueit zu umgehen. Durch die Gaunersprache teilte er seinen Kameraden mit, wie sie sich der Fesseln entledigen könnten. Darauf verlangte einer nach dem andern an einen geheimen Ort (Abort), wohin sie abgeschlossen geführt wurden. Die Sorglosigkeit der Wächter erlaubte den Gaunern, die Schließen dann selbst wieder anzulegen, was letztere aber falsch, nur scheinbar taten. Als nun die Gauner zu ihrer vermeintlichen Unterhaltung die sie Bewachenden bis zur Ermüdung angesungen hatten, wurde endlich Ruhe geboten. Da sanken die Wächter in einen tiefen Schlaf und die Gauner, diesen Moment benützend, schlossen die Gefängnistüre mit dem neben der brennenden Laterne auf dem Tisch liegenden Gefängnisschlüssel auf und machten sich eiligst auf die Flucht. Erst am frühen Morgen riefen die eingesperrten drei Landjäger um Hilfe, aber von den Räubern war keine Spur mehr zu finden.

Nach 6 Wochen wurde Seppel mit seinen Kameraden wieder gefänglich ein- gebracht. Der Gefängniswärter vergrößerte nun seine Wachsamkeit, zu welchem Ende man dem Seppel zwei wenig gefährliche Arrestanten als Wächter beigab, die bei jedem seiner Entweichungsversuche um Hilfe rufen sollten. Aber auch diese Wachsamkeit wusste er zu täuschen und aller Vorsichts- maßregeln ungeachtet sich loszumachen, den Gefängniswärter zu seinen Wachtgefangenen einzuschließen und die Flucht zu ergreifen. Da es aber gerade Sonntag war und er einen Sprung über die Stadtmauer machen musste, so wurde er von den schon in der Frühe spazierendehenden Personen gesehen und dann sogleich in einem Busche entdeckt, wohin er sich in aller Eile verkrochen hatte. Dies war der letzte Entweichungsversuch des Bregenzer Seppel.“



Joseph Lang, der Bregenzer Seppel, aus dem Kreisarchiv Biberach.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

